# DRUCK+ PAPIER

Nr. 6 | Dezember 2017 | Jahrgang 155

www.verdi-drupa.de



# Frauenarbeit wird unterbewertet | Entgeltlücke so hoch wie eh und je | MICHAELA BÖHM

Stell dir vor, dein Kollege hat am 16. Oktober seine Tasche gepackt und sich verabschiedet: »Tschüssi! Bis zum nächsten Jahr.« Du musst weiterarbeiten bis zum 31. Dezember. Weil du eine Frau bist.

Ungerecht? Stimmt. Mitte Oktober haben Männer schon das Gehalt auf dem Konto, für das Frauen ein ganzes Jahr brauchen. Weil Männern mehr bezahlt wird. Exakt 22 Prozent.

Wie kann das sein? Ein Blick in die Betriebe. Sonoco in Lübeck: Hier werden Verpackungen für Lebensmittel hergestellt. Wickler heißen die Männer, die mithilfe von Maschinen Lagen von Papier zu einem Rohr formen. Eine Wicklerin gab es lange nicht. In der Abteilung arbeitete zwar eine Kollegin, die die gleiche Arbeit machte wie die Männer, doch sie wurde als Etikettiererin geführt. Die sind eine Lohngruppe niedriger. Erst als sie sich wehrte, wurde sie richtig bezahlt.

Ilona Vahlendieck, Betriebsratsvorsitzende in Lübeck und Gesamtbetriebsratsvorsitzende von Sonoco, hat geprüft, wie viele Frauen und Männer in welchen Lohngruppen zu finden sind. Sie war vom Ergebnis selbst überrascht. In unteren Lohngruppen drängeln sich die Frauen, in den oberen die Männer. »Ich hätte nicht gedacht, dass sich das so deutlich trennt.« Ob Frauen benachteiligt werden, dem will sie nun nachgehen.

# **Ihr Lohn schrumpft**

HID Global Rastede: Bei dem Plastikkartenhersteller arbeiten in einer Abteilung ausschließlich Frauen. Sie sichten und prüfen und bekommen am wenigsten: 12,90 Euro pro Stunde. Die Arbeit sei leicht erlernbar. So begründet das tariflose Unternehmen den niedrigen Verdienst gegenüber dem Betriebsrat. In einer anderen Abteilung sind mehrheitlich Männer. Sie erhalten 14,98 Euro. Weil sie an Maschinen arbeiteten und damit Verantwortung für Sachwerte trügen.

Die übliche Argumentation. Wird eine Tätigkeit von vielen Männern ausgeübt, werden hohe Anforderungen und Belastungen zugrunde gelegt. Bei Frauen weniger. Schon schrumpft der Lohn. Das muss sich ändern. Ein Ansatz: »Hier müsste geprüft werden, ob Gewissenhaftigkeit, Konzentration und Monotonie in die Bewertung der Frauentätigkeit eingeflossen sind«, sagt Karin Tondorf, Forscherin zu Entgelt- und Gleichstellungspolitik. Was Gewerkschaften, Betriebsräte und Frauen selbst tun können, damit es gerecht zugeht, steht auf den Seiten 4 und 5.

# AUS DEM INHALT

Duni will Betriebsratsmitglied entlassen

Seite 3

Giesecke & Devrient: Zeit für Tarifverträge

Seite 7

Weiterbildung: Vor der Arbeitslosigkeit gerettet

Seiten 8 und 9

Mehr Geld für Leiharbeitsbeschäftigte

Seite 10

Ein Buch, das spricht und klingt

Seiten 12 und 13

## NÄCHSTE AUSGABE

Die nächste gedruckte Ausgabe erscheint **im März 2018**.

#### EDITORIAL

Eigentlich sollte an dieser Stelle etwas zur Jamaika-Koalition stehen. Aber die ist ja geplatzt. Wir sind kurz vor dem Drucktermin und alles ist offen - Minderheitenregierung, Neuwahlen oder große Koalition. Nur eins ist sicher: Die Grünen richten sich auf Opposition ein. Auf eine geradezu unerbittliche Opposition. Sodass der neuen Regierung das Herz muss verzagen, die Knie schlottern, alle Lenden zittern und alle Angesichter bleich werden. Verkündete doch die abgebrochene Theologin Karin Göring-Eckardt den Plan der Grünen: »Wir wollen, dass in den nächsten vier Jahren jede Biene und jeder Schmetterling und jeder Vogel in diesem Land weiß: Wir werden uns weiter für sie einsetzen!« Das ist gut. Kann allerdings sein, dass es zu Protesten von Sumpfkröten und Doppelschnepfen kommt.

Lassen wir das mit der großen Politik in Berlin und wenden wir uns der lokalen zu. Im Landkreis Donau-Ries, wo Landrat Stefan Rößle von der CSU herrscht – das ist die Partei, deren Monsanto-Minister sich als Geisterfahrer bei der Glyphosat-Abstimmung in Brüssel hervortat –, wurden die »TOP-Arbeitgeber DONAURIES« geehrt. Ausgezeichnet für besondere Unternehmenskultur.

Für »soziales Engagement« und »Mitarbeiterorientierung«. Von 29 Kandidaten haben es 28 geschafft. Darunter die Druckerei C.H. Beck in Nördlingen (aus der Tarifbindung raus, miese Stundenlöhne, Kürzungen von Jahresleistungen) und



die Firmengruppe Appl in Wemding (aus der Tarifbindung raus, Jahresleistungen gestrichen, versuchte Kündigung des Betriebsratsvorsitzenden). Super Auswahl. Wir haben noch einen Kandidaten: Duni (fristlose Kündigungsandrohung eines Betriebsratsmitglieds, siehe Seite 3). Vielleicht zeichnen wir demnächst TOP-Landräte aus. Bis dahin: Schöne Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr! MICHAELA BÖHM



# Schreibt Liebesbriefe!

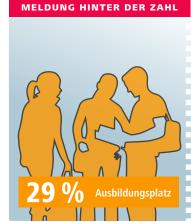
Leser, User, Bürger von Rom! Ich rufe Euch auf: Lebt analog, solange Ihr noch könnt! Vergesst Smarthomes und Smartphones! Überlasst die asozialen Netzwerke den asozialen Nerds! Jeder sitzt nur noch autistisch vor seinem Handy. Was ist daran sozial? Wenn das so weitergeht, leben in drei Generationen nur noch Menschen mit krummem Rücken, zwölf Dioptrien und zwei Riesendaumen zum Tippen. Sämtliche menschlichen Gefühle werden auf 120 Emojis reduziert. Die von gefühlsarmen Programmierern bestimmt werden.

Ich aber sage Euch: Erinnerung ist analog. Alles, woran wir später einmal gern zurückdenken, findet definitiv nicht vor einem Bildschirm statt. Meint Ihr, dass sich irgendjemand in zehn Jahren noch freudig an einen Abend erinnert, den er einst vor einem Monitor auf Facebook verbracht hat? Aber ans gemeinsame Essen mit Freunden, ans wilde Rumknutschen am Strand oder an einen guten Kneipenabend erinnern wir uns später gewiss! Da beklagen sich die Leute über Arbeitsplatzverluste

www.robertgriess.de

durch Digitalisierung und bestellen ihre Sachen bei Amazon. Und lassen sich auch noch einflüstern, was sie als Nächstes haben wollen sollen: »Kunden, die ein Buch von Robert Griess gekauft haben, kauften auch: Treppenlifte, Zahnimplantate und Vibratoren aus fair getradetem Bio-Kautschuk.« DAS WILL ICH GAR NICHT WISSEN!

Die Leute jammern über mangelnden Datenschutz, aber nutzen Whatsapp! Das ist wie AfD wählen und sich über den Niedergang der Debattenkultur beschweren. Lasst die Hetzer sich gegenseitig im Netz beschimpfen und lebt und liebt analog! Schreibt mal wieder Liebesbriefe – und zwar auf echtem Papier! Probiert es aus. Vielleicht bringt es sogar neue Romantik in die Bude. Denn denkt immer daran: Wenn Eure Enkel in 50 Jahren auf dem Dachboden in Euren Erinnerungskartons wühlen – dann wird sich niemand für 50 Jahre alte Whatsapp-Nachrichten interessieren. Aber den Liebesbrief, den Opa an Oma geschrieben hat, werden sie sich vorlesen. Wetten? ROBERT GRIESS



Nur 29 Prozent der Bewerber/innen mit Migrationshintergrund erhielten 2016 einen Ausbildungsvertrag. Weniger als in den vergangenen Jahren. Der Grund: Jugendliche, vor allem türkischer und arabischer Herkunft, werden

benachteiligt. Manch ein Betrieb will generell keine muslimischen Jugendlichen, ein anderer sagt Bewerbern mit türkischem Namen ab. Was tun die Jugendlichen? Viele gehen weiter auf die Schule, noch mehr leisten Freiwilligendienste, jobben,

melden sich arbeitslos oder bleiben mit Kind

zu Hause. Übrigens: 47 Prozent der Bewerber/ innen ohne Zuwanderungsgeschichte erhielten 2016 einen Ausbildungsvertrag.



Quelle: BIBB, Mai 2017 Grafik: werkzwei Detmold



# ARBEITSUNRECHT

# **Duni will Betriebsrat entlassen**

# Wegen Schulung mit fristloser Kündigung bedroht | Hausverbot und Sperrung des E-Mail-Kontos | MICHAELA BÖHM

Kommen Sie mit ins Büro. Sie sind bis zur Gerichtsverhandlung von der Arbeit freigestellt. Geben Sie Ihre Schlüssel ab. Ihr E-Mail-Konto wird gesperrt.

So ähnlich könnte es sich zugetragen haben. Die Personalchefin von Duni gibt es dem Betriebsrat noch mal schriftlich. Seit diesem Tag im November darf er die Firma nicht mehr betreten. Es sei denn, er ist mit Betriebsratsarbeit beschäftigt. Nennen wir ihn Robert Sawatzki: Ende 50, Betriebsratsmitglied, soll fristlos entlassen werden. Hilfsweise des Amtes enthoben. So will es der schwedische Tischdeko-Hersteller Duni im niedersächsischen Bramsche.

Betriebsräte haben einen besonderen Kündigungsschutz, damit sie sich für die Belegschaft einsetzen können, ohne Angst haben zu müssen, gekündigt zu werden. Fristlos entlassen werden kann ein Betriebsratsmitglied nur in Ausnahmefällen: Wenn es etwa klaut, schlägt, betrügt. Robert Sawatzki hat nichts dergleichen getan. Er hat nur ein Seminar besucht. Als Mitglied im Wirtschaftsausschuss brauchte er Grundlagenwissen.

## **Angriff aufs ganze Gremium**

Manchmal verweigern Unternehmen ihren Betriebsratsmitgliedern solche Seminare. Sie drohen oder reagieren mit Abmahnungen oder Lohnabzügen, falls einer von seinem Recht Gebrauch macht und doch fährt. »Noch nie habe ich es allerdings erlebt, dass einem Betriebsratsmitglied deshalb mit fristloser Kündigung gedroht wurde«, sagt Volker Buddenberg aus Georgsmarienhütte. Der Rechtsanwalt vertritt den Betriebsrat. Der sieht in der Kündigungsandrohung einen Angriff auf das ganze Gremium.

Schon im August hatte der Betriebsrat das Seminar beschlossen und dies dem Arbeitgeber mitgeteilt. »Der Betriebsrat hat korrekt gearbeitet und von seinen gesetzlichen Möglichkeiten Gebrauch gemacht«, sagt Volker Buddenberg. Die Personalleiterin monierte die Teilnahme von vier Betriebsratsmitgliedern. Bei zweien, darunter Sawatzki, hieß es ohne Begründung: »Teilnahme nicht möglich«.

Gewerkschaftssekretärin Kornelia Haustermann weiß von dem Schriftverkehr, der nun zwischen Personalleiterin und Betriebsrat folgt. Die Personalleiterin, noch recht neu bei Duni, war zuvor fünf Jahre beim Modediscounter Takko beschäftigt. Dort sind Betriebsräte so gut wie unbekannt. Mal bestreitet die Personalchefin, dass das Seminar erforderlich ist, mal werden betriebliche Gründe angeführt. »Ist ein Arbeitgeber

»Der Betriebsrat hat korrekt gearbeitet und von seinen gesetzlichen Möglichkeiten Gebrauch gemacht.«

Volker Buddenberg, Rechtsanwalt, Georgsmarienhütte

nicht einverstanden, kann er in einem Fall die Einigungsstelle anrufen und im anderen vors Arbeitsgericht gehen. Beides hat Duni nicht getan«, sagt Kornelia Haustermann. Duni möchte mit Hinweis auf das schwebende Verfahren DRUCK+PAPIER keine Stellungnahme geben.

# **Duni geht vors Arbeitsgericht**

Robert Sawatzki besuchte – wie angekündigt – die dreitägige Schulung im Oktober. Er war noch nicht wieder im Betrieb zurück, da lag dem Betriebsrat der Antrag von Duni vor, der fristlosen Kündigung zuzustimmen. Weil der Betriebsrat dies verweigerte, will Duni sie nun vom Arbeitsgericht haben. Verhandelt wird am 14. Februar 2018 in Osnabrück. So lange ist Sawatzki von der Arbeit freigestellt. Und darf den Betrieb

außer zu Betriebsratsarbeit nicht betreten. Die drohende Kündigung ist nicht der einzige Konflikt zwischen Unternehmensleitung und Betriebsrat. Zurzeit wird eine Betriebsvereinbarung über Gleitzeit bei den Angestellten verhandelt. Sie soll Kappstunden vermeiden. Kappstunden sind unbezahlte Arbeit. Bei Duni wurde jede Stunde, die über die 15. Überstunde hinausgeht, gestrichen. Als sei sie nie geleistet worden. Künftig sollen Überstunden bei Duni bezahlt oder in Freizeit ausgeglichen werden.

#### **Die Gesetze**

Betriebsratsmitglieder können nach Paragraf 15 Absatz 1 Kündigungsschutzgesetz nur außerordentlich gekündigt werden. Und auch nur mit Zustimmung des Betriebsrates. Verweigert der Betriebsrat seine Zustimmung, muss der Arbeitgeber nach Paragraf 103 Absatz 2 Betriebsverfassungsgesetz ein Zustimmungsersetzungsverfahren vor dem Arbeitsgericht einleiten.

Als wichtige Gründe für eine außerordentliche Kündigung kommen vor allem gravierende Pflichtverletzungen in Betracht, wodurch es dem Arbeitgeber nicht zuzumuten ist, das Arbeitsverhältnis fortzusetzen. Das können strafbare Handlungen gegenüber dem Arbeitgeber, den Kolleg/innen oder Kund/innen sein.





# Benachteiligung bei der Bezahlung Nur die Hälfte des Männerlohns und der Männerrente MICHAELA BÖHM

Es begann als Experiment: Der Vorhang fiel und der Dirigent sah nicht, wer dahinter spielte. Er hörte nur. Melodien, gespielt auf dem Fagott, der Geige, der Flöte. Wer spielte, wusste er nicht. Der Dirigent entschied allein nach dem Können des Musikers oder der Musikerin. Seitdem es bei Orchestern in den USA üblich ist, dass Bewerber/innen hinter einem Vorhang vorspielen, gibt es mehr weibliche und schwarze Orchestermitglieder. Die Diskriminierung nach Geschlecht, Herkunft oder Hautfarbe wurde weniger.

# Unternehmen profitieren

Die Benachteiligung von Frauen in Orchestern ist nur ein Beispiel für die vielen Benachteiligungen von Frauen am Arbeitsmarkt. Nicht nur bei Bewerbungen, sondern auch bei der Bezahlung. Frauen erhalten weniger Geld als Männer. Jeden Monat, jedes Jahr. Im Laufe ihres Lebens verdient eine Frau knapp 50 Prozent weniger als ein Mann. Und erhält im Alter

auch nur halb so viel Rente wie der Mann – gesetzliche Rente, Betriebsrente und private Altersversicherung zusammengenommen.

Frauen das zu bezahlen, was ihnen zusteht, ist eine Frage der Gerechtigkeit. »Es kann nicht sein, dass sie für gleichwertige Tätigkeiten mit weniger Geld abgespeist werden«, sagt eine Betriebsrätin. »Davon profitiert allein das Unternehmen.«

#### Mancher Tarifvertrag ist überholt

Ob die Beschäftigten richtig eingruppiert und damit gerecht bezahlt werden, sollten Betriebsräte regelmäßig überprüfen. Ist das Unternehmen tarifgebunden, orientiert sich der Betriebsrat am Tarifvertrag. Alles ganz einfach. Oder? Schön wär's, sagt Karin Wagner, Betriebsratsvorsitzende bei der Märkischen Verlags- und Druck-Gesellschaft (Märkische Allgemeine) in Potsdam. Denn das Unternehmen wurde so zergliedert, dass nur noch wenige Beschäftigte unter die Tarifverträge für Redaktion, Druckindustrie und Verlagsangestellte fallen. Hinzu

kommt: Mancher Tarifvertrag ist überholt. Etwa der Gehaltstarifvertrag für Angestellte an Zeitungsverlagen in Berlin und Brandenburg mit seinen Tätigkeitsbeispielen, an denen sich die Eingruppierung orientieren soll. »Prägen von Adressplatten« steht da, »Ausführen von Karteiarbeiten« und »Bedienen von Fakturiermaschinen«. Macht heute kein Mensch mehr. Karin Wagner zuckt die Achseln. Kein Problem. Sie richte sich nach den Schlüsselbegriffen im Tarifvertrag wie »schwierige Tätigkeit«, »selbstständig« und »verantwortlich«. Für die 205 Beschäftigten, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen, hat sie sich angeschaut, wie die Geschlechter verteilt sind: In den höheren Gehaltsgruppen seien etwa so viele Frauen wie Männer. Und die einzige Schichtleiterin werde bezahlt wie die männlichen Schichtleiter.

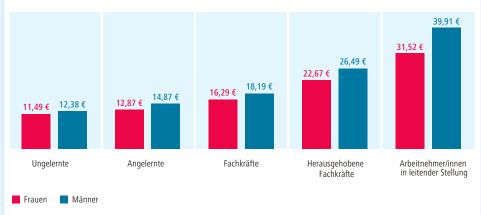
### **Schlusslicht Deutschland**

Mehr Kopfzerbrechen bereitet ihr der schlechte Verdienst der überwiegend weiblichen Teilzeitbeschäftigten im ausgegliederten und tariflosen Servicebereich. Die mit Headset dauertelefonierend Anzeigen bearbeiten. Es sei »eine große emotionale Belastung«, immerzu freundlich zu sein, auch wenn einem nicht danach ist. Mehr Geld gibt es dafür allerdings nicht. »Denn solche Anforderungen und Belastungen anzuerkennen, zu honorieren und in Tarifverträgen zu verankern, ist enorm schwierig«, sagt Karin Wagner, die auch Mitglied der Tarifkommission in der Druckindustrie ist.

Übrigens schneidet Deutschland auch im Vergleich zu den OECD-Ländern (Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen) schlecht ab. Vollbeschäftigte Frauen verdienen in Deutschland weniger als im OECD-Durchschnitt. Und bei den Renten ist Deutschland sogar Schlusslicht. Nirgendwo ist die Lücke zwischen Frauen- und Männer-Rente größer.

# Je höher die Position, desto größer die Kluft

In jeder Gruppe erhalten Frauen weniger Lohn/Gehalt als Männer\*



\*Grundlage sind die Brutto-Stundenverdienste von abhängig Beschäftigten in Voll- oder Teilzeit (ohne Sonderzahlungen, ohne geringfügig Beschäftigte).

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Vierteliährliche Verdiensterhebung 2015; Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2016 Gräfik: werkzwei Detmold

**ENTGELTGERECHTIGKEIT** 



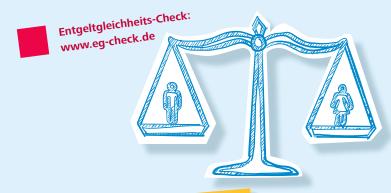
»Die drei Maschinenführer in der Rotation sind Männer.

Könnten das unsere Druckerinnen nicht auch?

Oder heißt es dann, die sind eh noch zu jung.

Dann besteht Chancengleichheit nur auf dem Papier.«

Betriebsrätin einer Zeitungsdruckerei



# Was Betriebsräte tun müssen

Transparenz ist der erste Schritt, um herauszufinden, ob es im Betrieb gerecht zugeht. Betriebsräte sollten sich die Lohn- und Gehaltslisten anschauen: Wie viele Frauen und wie viele Männer sind in welchen Tarifgruppen eingruppiert? Wie viele von ihnen erhalten Zuschläge und in welcher Höhe? Wie viele sind auf außertariflichen Arbeitsplätzen eingesetzt und wie werden sie bezahlt?

Jetzt sollten die Zahlen analysiert werden. Verdienen Teilzeitbeschäftigte im Verhältnis zu Vollzeitkräften weniger? Das wäre nicht rechtens. Sind auffällig viele Frauen in unteren Lohngruppen? Hier lohnt es sich zu überprüfen, ob erstens die Anforderungen an die Tätigkeit richtig beschrieben sind. Oder zweitens: Ob Merkmale fehlen, die eine Höhergruppierung rechtfertigen. Werden junge Männer nach etlichen Jahren ihrer Ausbildung grundsätzlich besser bezahlt als junge Frauen? Dann sollten Betriebsräte prüfen, ob junge Männer eher befördert werden und ihnen eher Qualifizierungsmöglichkeiten angeboten werden als jungen Kolleginnen.

Aufgabe von Betriebsräten ist es auch, auf die richtige Eingruppierung zu achten. Dazu gehört es zu prüfen, ob die Stellenbeschreibung alle Anforderungen am Arbeitsplatz erfasst.

Nach dem neuen Entgelttransparenzgesetz kann sich eine Frau in tarifgebundenen Betrieben mit mehr als 200 Beschäftigten an den Betriebsrat wenden, wenn sie wissen möchte, wie hoch das durchschnittliche monatliche Bruttoentgelt einer Vergleichsgruppe ist. Voraussetzung: Mindestens sechs männliche Kollegen üben eine gleiche oder gleichwertige Tätigkeit aus. Der Betriebsrat reicht die Anfrage anonym an die Personalabteilung weiter.

# Was Gewerkschaft tun soll

Die gute Nachricht: In tarifgebundenen Unternehmen ist die Lücke zwischen Männer- und Frauengehältern kleiner als in tariflosen. Die schlechte Nachricht: Auch in Tarifverträgen verstecken sich Ungerechtigkeiten. Beispiel: Wenn die Belastung bei einer (Männer-)Tätigkeit immer nur als Muskelbelastung verstanden wird. Und Belastungen von Nerven und Sinnen, physische Anforderungen wie ständiges Stehen oder Sitzen oder sich ständig wiederholende Vorgänge bei Tätigkeiten von Frauen nicht bewertet und nicht honoriert werden.

Anderes Beispiel: Hier die Tätigkeit einer kaufmännischen Sachbearbeiterin, dort die eines Facharbeiters. Beide Tätigkeiten erfordern eine Berufsausbildung. Doch die Ausbildung zu überwiegend von Frauen ausgeübten Tätigkeiten scheint weniger wert zu sein als die von Männern. Denn er erhält ein paar Hundert Euro im Monat mehr als sie. Solche Ungerechtigkeiten auch in Tarifverträgen erkannte Karin Tondorf, Forscherin zu Entgelt- und Gleichstellungspolitik. Auf Wunsch von ver.di hatte sie 2004 Tarifverträge in Verlagen und der Druckindustrie unter die Lupe genommen. Einige Kritikpunkte gibt es in den Tarifverträgen noch heute. Das zu verändern, bleibt weiterhin Aufgabe von ver.di.

# Was Frauen tun können

Frauen können auch selbst dafür sorgen, dass sie gerechter als jetzt bezahlt werden. Wer den Arbeitsplatz wechselt oder neu in den Beruf einsteigt, sollte sich nach dem Entgelt erkundigen. Was wird üblicherweise in der Branche bezahlt? Das lässt sich mit dem Lohn- und Gehaltscheck über www.frauenlohnspiegel.de ermitteln. Und bei http://entgeltatlas.arbeitsagentur.de. Wie hoch das tarifliche Entgelt ist, erfahren Gewerkschaftsmitglieder bei ver di

Nach der Rückkehr aus der Elternzeit werden Frauen manchmal zurückgestuft. Das verbietet die EU-Elternurlaubsrichtlinie (2010/18/). Auch Frauen, die schon länger bei einem Unternehmen beschäftigt sind, können checken, ob sie nicht längst mehr leisten und mehr Anforderungen bewältigen, als es die Entgeltgruppe vorsieht. Tipp: beim Betriebsrat nachfragen.

Der Kollege macht die gleiche oder eine gleichwertige Arbeit? Einfach mal fragen, was er bekommt. Klauseln im Arbeitsvertrag, die Beschäftigten verbieten, über ihr Entgelt zu reden, sind nicht zulässig. Das hat das Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern 2009 entschieden (Aktenzeichen: 2 Sa 237/09). Eine solche Klausel würde Beschäftigte daran hindern festzustellen, ob sie beim Entgelt benachteiligt werden.

#### MELDUNGEN

#### **Schnell mehr Geld**

Die Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) in ver.di fordert 4,5 Prozent mehr Geld für die rund 13.000 Tageszeitungsjournalistinnen und -journalisten. Außerdem soll das Gehalt im Volontariat und für Berufseinsteiger/innen um mindestens 200 Euro angehoben werden. Die dju erwartet vom Bundesverband der Zeitungsverleger eine zügige Einigung. Weil es schwieriger werde, qualifizierten Nachwuchs zu finden, sei schnell eine überproportionale Tariferhöhung für junge Kollegen und Kolleginnen nötig, sagte dju-Verhandlungsführer Matthias von Fintel.

#### Diesmal mit Link

In der jüngsten DRUCK+PAPIER haben wir von dem gelungenen Web-Auftritt des Bundesverbandes Druck und Medien (bvdm) geschrieben. Mit schönen Fotos, knappen Infos und Interviews von begeisterten Azubis wird für die sechs Medien- und Druckberufe geworben. Den Link haben wir vergessen – das holen wir nach: www.druckindustrie.de

#### Arbeitnehmercharta bei DS Smith

Zwischen der Leitung von DS Smith und dem Europäischen Betriebsrat wurde im April 2017 in London eine Arbeitnehmercharta unterzeichnet. Sie gilt für 26.000 Beschäftigte in weltweit 36 Ländern. Die Charta beinhaltet einen Aktionsplan mit 16 Maßnahmen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz, zu Menschenrechten und fairen Praktiken in der Personal- und Sozialpolitik. Das geht aus einer Mitteilung des Unternehmens hervor.

#### Schöner bescheren mit Tarif

55 Prozent der Beschäftigten haben im November Weihnachtsgeld erhalten. Das ist das Ergebnis einer Online-Befragung des Internetportals www.lohnspiegel.de, das vom Tarifarchiv des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) betreut wird. Die Chance, Weihnachtsgeld zu erhalten, hängt vor allem von der Tarifbindung ab. Während 74 Prozent aller Beschäftigten in Betrieben mit Tarifvertrag Weihnachtsgeld erhalten, sind es in Betrieben ohne Tarifvertrag nur 44 Prozent. Die tarifliche Jahresleistung fällt in der Druckindustrie mit am höchsten aus. Männer, Unbefristete, Westdeutsche, Vollzeitbeschäftigte und Gewerkschaftsmitglieder erhalten die Sonderzahlung häufiger als Frauen, Befristete, Ostdeutsche, Teilzeitbeschäftigte und Nicht-Mitglieder.

# Jetzt schon dran denken

In Betrieben mit Betriebsrat geht
es gerechter zu und Beschäftigte
verdienen auch mehr. Zwischen 1. März
und 31. März 2018 werden wieder Betriebsräte gewählt.
Schon jetzt laufen die Vorbereitungen.

# Ein guter Betriebsrat ist unverzichtbar

»Meine Standardfrage lautet: Möchtest du mit auf die Betriebsratsliste kommen? Dann erzähle ich, wie wichtig es ist, einen gut funktionierenden Betriebsrat zu haben. Besonders vor ein paar Jahren, als der Standort auf der Kippe stand. Letztlich wurde ein neues Druckzentrum gebaut; allerdings wurde die Belegschaft auf 80 Beschäftigte mehr als halbiert. Mit ver.di war es uns gelungen, im Tarif zu bleiben und durch die Arbeitszeitverkürzung



BETRIEBSRATS=

Holger Musiol Betriebsratsvorsitzender, Druckzentrum Braunschweig

auf 33 Wochenstunden Arbeitsplätze zu sichern. Wichtig ist ein Betriebsrat auch, wenn die Geschäftsleitung wieder Arbeitsplätze abbauen will und Personalgespräche führt. Oder wenn es um neue Arbeitszeitregelungen geht. Der Betriebsrat hat eine hohe Anerkennung. Ein Patentrezept kenne ich nicht, aber bei uns finden sich immer genügend Kandidaten und Kandidatinnen. Ich hoffe, dass die Wahlbeteiligung erneut bei rund 90 Prozent liegt.«

Protokoll: mib

# Man kann mitreden und erfährt ganz viel

»Bei uns gibt es immer nur eine Liste und damit eine Persönlichkeitswahl. Wir starten mit Infos zur Wahl auf der Betriebsversammlung im Januar. Vorher haben wir schon alle bisherigen Betriebsratsmitglieder gefragt, ob sie wieder kandidieren wollen. Ziel ist, dass alle Schichten und Abteilungen vertreten sind. Fehlt uns jemand, sprechen wir gezielt Leute an. Manche schlagen sich selbst vor. Wir haben keinen Mangel an



Rainer Lange Betriebsratsvorsitzender, Tapetenfabrik Rasch, Bramsche

Kandidaten. Das versteh' ich: Betriebsrat ist ein interessanter Job, man kann mitreden und erfährt ganz viel. Und die Belegschaft weiß, was wir tun. Denn die meisten Betriebsratsmitglieder informieren direkt nach der Sitzung ihre Abteilung oder Schicht. Sind alle Kandidaten und Kandidatinnen beisammen, werden sie für das Plakat fotografiert; dazu gibt es einen kleinen Text und einen Hinweis, wer ver.di-Mitglied ist.«

Protokoll: mib

AUS DEN BETRIEBEN

# Giesecke & Devrient: Zeit für Tarifverträge

# ver.di hat zu Verhandlungen aufgefordert | Wichtig sind den Beschäftigten gute Einkommen

Fast ein Jahr hat ver.di Sondierungsgespräche mit Giesecke & Devrient in München geführt. Mit dem Ziel, für die eigenständigen Gesellschaften Tarifverträge abzuschließen. Das ist auch Wunsch der Beschäftigten. Bei einer ver.di-Umfrage wurde deutlich, wie wichtig den Belegschaften Tarifthemen sind. ver.di hat die Giesecke&Devrient-Unternehmen nun zu Tarifverhandlungen aufgefordert. Der erste Termin ist für Januar geplant.

## In drei Unternehmen zerlegt

Giesecke & Devrient ist heute in Deutschland vor allem ein Unternehmen, das IT-Lösungen anbietet. Die Banknotendruckerei in München wurde 2015 geschlossen; 680 Beschäftigte verloren damals ihren Arbeitsplatz. Heute ist Giesecke & Devrient in drei Unternehmen zerlegt: in eine kleine Holding, noch tarifgebunden; und in die beiden Unternehmen G+D Mobile Security und G+D Currency Technology. Beide sind tariflos. Nach Angaben von ver.di war das Ziel von

Giesecke & Devrient, sich mit dem Ausgliedern zweier Unternehmen aus der Tarifbindung zu stehlen.

Für die Mobile Security und die Currency Technology gibt es einen Betriebsübergang. Der ist geregelt in Paragraf 613a des Bürgerlichen Gesetzbuches. Das bedeutet: Ein Jahr lang dürfen Arbeitsbedingungen nicht verschlechtert werden. Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen gelten so lange weiter. Dieser Schutz endet für die Belegschaften von Giesecke & Devrient am 31. Mai 2018. Ausgenommen sind davon allerdings Neueingestellte. Nach Ablauf dieser Frist kann das Unternehmen versuchen, schlechtere Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Um das zu verhindern, will ver di Tarifverträge abschließen.

## Hohe Mieten in München

Anders als die Geschäftsführungen behaupten, sind die Belegschaften durchaus an tariflichem Schutz interessiert. »In München sind die Mieten sehr hoch, deshalb ist den

Beschäftigten eine gute Einkommenssicherheit sehr wichtig«, sagt Eva Schäflein-Bohsewe, Betriebsratsvorsitzende von G+D Currency Technology. Das deckt sich mit den Ergebnissen der ver.di-Umfrage: Eine gute tarifliche Einkommensentwicklung finden 94 Prozent in der Currency Technology wichtig. Genauso votierte die Belegschaft der Holding. Mit 89 Prozent ist das Ergebnis aus der Mobile Security ähnlich.

## Gute Beteiligung an ver.di-Umfrage

Mehr als jede/r fünfte Beschäftigte hat bei der Umfrage mitgemacht, darunter mehr Tarifangestellte als Außertarifliche. Die hohe Rücklaufquote hat viele überrascht. Einen großen Stellenwert nimmt auch das Thema Arbeitszeit ein. Sehr viele votierten für eine Arbeitszeit, die Gesundheit, Freizeit und Familie berücksichtigt. ver.di-Verhandlungsführer Andreas Fröhlich: »Die Ergebnisse der Umfrage sind Auftrag für uns. Damit gehen wir in die Tarifverhandlungen.«

sil/mib

MEIN STANDPUNKT

# Was hältst du von der IG-Metall-Forderung »Die Forderung trifft ins Schwarze. Schon zur 28-Stunden-Woche?

»Die Forderung trifft ins Schwarze. Schon meine persönliche Situation könnte auf viele andere passen. Ich arbeite Vollzeit, habe eine fünfjährige Tochter und einen 87-jährigen Vater, der meine Unterstützung braucht. Eine Arbeitszeitverringerung für zwei Jahre, wie sie die IG Metall fordert, käme mir entgegen, erst recht mit einem Zuschuss des Arbeitgebers. Das zu verlangen, halte ich keineswegs für verwerflich, denn Kindererziehung ist für mich ein Beitrag zur Zukunftssicherung und die Pflege von Angehörigen trägt zur Entlastung des Sozialsystems bei.

Als Betriebsrätin weiß ich, dass viele Kolleginnen und auch manche Kollegen durchaus den Wunsch haben, eine Zeit lang weniger zu arbeiten. Erfahrungsgemäß gestaltet es sich aber schwierig, aus der Teilzeitarbeit heraus die Stundenzahl später wieder zu erhöhen. Mit allen Konsequenzen von Einkommenseinbußen über die niedrigere Rente bis hin zu geringeren Karrierechancen.

Das Problem: Es fehlt immer noch das Recht auf Rückkehr in Vollzeit. Die Union hat das gerade in der letzten Legislaturperiode verhindert. Da erscheint es mir nur konsequent, wenn sich Gewerkschaften des Themas Arbeitszeit wieder annehmen.

Die Forderung, dass Schichtarbeiter ihre Arbeitszeit um mindestens fünf Tage im Jahr verkürzen können – ebenfalls mit Zuschuss – finde ich klasse. Denn das sind doch die Menschen, die ihre Gesundheit in Nachtarbeit permanent aufs Spiel setzen

Die Behauptung der Arbeitgeber, Arbeitszeitverkürzung verschlimmere den Fachkräftemangel, halte ich für falsch. Denn wer ständig nach Fachkräften schreit, muss etwas dafür tun, diese Fachkräfte an sich zu binden. Dazu ist es auch nötig, flexibel im Sinne der Beschäftigten und nicht nur nach Auftragslage zu sein.«



**Sonja Maurer**, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende und Redakteurin, Verlag und Druckerei *Main-Echo*, Aschaffenburg



# Vor der Arbeitslosigkeit gerettet

# Helfer zu Druckern umschulen | Mit Berufsausbildung sind die Chancen auf eine Stelle höher | SUSANNE SCHMIDT-LÜER

Der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Detlef Schütz erinnert sich noch gut an die Zeit im Februar 2006, als Kolleginnen und Kollegen der *Ostsee-Zeitung* 14 Tage lang streikten. Es ging um die Maschinenbesetzung der neuen Commander 6/2 von Koenig & Bauer. Und um Arbeitsplätze. Während an der alten Druckmaschine ein Leiter Rotation, zwei Meister, 16 Drucker und 21 Helfer beschäftigt waren, sollte die neue Rotation – wäre es nach dem Unternehmen gegangen – nur noch von ein paar Druckern bedient werden.

## Angelernte gehen oft leer aus

»Heute fahren wir pro Schicht mit einem Schichtleiter, vier Druckern und je nach Produktionserfordernis mit zwei Rolleuren«, sagt Detlef Schütz. Das ist das Ergebnis einer Betriebsvereinbarung nach Streik und Verhandlungen in der Einigungsstelle. Immerhin elf der ehemaligen Helfer wurden an den neuen Rollenträgern geschult; insgesamt arbeiten heute noch zwei Schichtleiter, neun Drucker und fünf Rolleure in der Rotation der Ostsee-Zeitung. Einige Helfer wechselten in die Weiterverarbeitung, einer ging in die Poststelle, etliche kamen in einer Transfergesellschaft unter. »Die Fachhelfer waren mit die Ersten, auf die die Geschäftsführung verzichtete«, sagt Schütz.

Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung haben ein größeres Risiko, arbeitslos zu werden, als Facharbeiter. Das ist nicht nur in der Druckindustrie und Papier-

verarbeitung so, sondern in vielen Branchen. Für die An- und Ungelernten, für Helfer im Druck und der Weiterverarbeitung ist es deshalb wichtig, sich qualifizieren zu können. Doch es sind gerade die An- und Ungelernten, die bei Weiterbildungsangeboten oft leer ausgehen. Es sei denn, Betriebsrat und Gewerkschaft setzen das in Unternehmen durch

# Helferjobs auf der Kippe

Aktuell verhandelt der Süddeutsche Verlag Zeitungsdruck München mit ver.di und Betriebsrat über die Maschinenbesetzung einer neuen Farbsteuerung, die 2018 angeschafft werden soll. Das Unternehmen will Personal abbauen. Entlassen wird keiner, das habe die Firma garantiert, sagt Betriebsratsvorsitzender Torsten Friedrich. Aber es sollen Stellen wegfallen. Ziel des Unternehmens ist es, auf lange Sicht nur noch Drucker und Druckerinnen an den Maschinen einzusetzen. Und ganz ohne Helfer auszukommen.

Zurzeit sorgen noch 59 Drucker und 30 Helfer dafür, dass die Rotation rundläuft. ver.di fordert eine tarifliche Vereinbarung, nach der die Firma Helfern eine Umschulung zum Drucker anbieten muss, sagt Andreas Fröhlich, Verhandlungsführer von ver.di.

Helfer zu Druckern zu qualifizieren, damit hat auch die *Augsburger Allgemeine Zeitung* Erfahrung. Als dort 2006 die neue Druckmaschine in Betrieb ging, standen rund 40 Helfer vor der Entscheidung, sich entweder zum Drucker umschulen zu lassen oder mit einer

Abfindung zu gehen. Die Hälfte entschied sich für die Umschulung, sagt Herbert Kuchenbaur. »Da gehört schon was dazu, das mit Anfang 50 noch mal in Angriff zu nehmen«, erinnert sich der ehemalige Betriebsrat. In zehn Monaten paukten gestandene Helfer, die ihre Maschine in- und auswendig kannten, den Stoff der dreijährigen Ausbildung neben dem Job. »Sie opferten Freizeit, schlossen sich in Lerngruppen zusammen, aber es ging ja auch um den Arbeitsplatz.« Die Berufsschullehrer zogen mit. Betriebsräte unterrichteten samstags im Betrieb Rechnen, um Wissenslücken zu schließen. »Alle haben es geschafft«, sagt Kuchenbaur stolz. Die Qualifizierung, die eine Betriebsvereinbarung regelte, lohnte sich – um den eigenen Arbeitsplatz zu erhalten und um mehr zu verdienen. »Den Weg sind damals nicht viele Zeitungshäuser gegangen. Wir waren einer der wenigen Betriebe, die so etwas gemacht haben.«

#### **Erfolareiches Modell**

Auch im Süddeutschen Verlag qualifizierten sich vor einigen Jahren schon einmal Helfer zu Druckern, als die neue Druckmaschine angeschafft wurde. »Das war ein erfolgreiches Modell«, sagt der Betriebsratsvorsitzende. Auch jetzt soll der Haustarifvertrag unter anderem Helfern eine neue berufliche Perspektive bieten. »Fachkräfte in der Industrie haben bessere Chancen, den Job zu behalten, auch wenn neue Technik eingesetzt wird«, erklärt Andreas Fröhlich von ver.di.



# »Ich wollte es mir beweisen«

## Von der angelernten Einlegerin zur Facharbeiterin

»Ich mache seit September 2016 eine Ausbildung bei der Heilbronner Stimme. Zuvor hatte ich ein Jahr als angelernte Einlegerin im Versand gearbeitet. Ich habe gleich zu Anfang mein Interesse bekundet, eine Ausbildung zu machen. Als das Angebot kam, Maschinen- und Anlagenführerin zu lernen, dachte ich zuerst – ich kann das nicht, auf einmal war ich mir unsicher. Aber ich wollte es probieren und mir beweisen, dass ich es schaffe. In meinem Heimatland Rumänien hatte ich Theater studiert. Nach dem Bachelor bin ich aus privaten Gründen nach Deutschland gezogen. Ich wollte hier eine technische Ausbildung machen – mit Berufsabschluss hat man einen sichereren Arbeitsplatz als als Ungelernte und der Verdienst ist höher.

Inzwischen mag ich die Ausbildung wirklich. Im ersten Jahr lernten wir viel Elektrotechnik; das hat mir Spaß gemacht. In der Druckerei erfuhr ich in der Betriebstechnik alles über das Innere der Maschinen. Wir bereiten die Maschinen für die Produktion vor, bedienen sie und wenn Störungen auftreten, müssen wir diese beheben, um die Produktion zu gewährleisten.

# Jeden Tag büffeln

Drei Mal im Jahr habe ich Blockunterricht in der Berufsschule. Das finde ich sehr gut, ich konzentriere mich dann auf die Theorie und arbeite jeden Tag nach dem Unterricht den Lernstoff zwei, drei Stunden lang nach. Währenddessen übersetze ich mir, was unklar ist, und mache auch Fortschritte in Deutsch. Vor der Ausbildung hatte ich einen Intensivkurs belegt; Deutsch auf fortgeschrittenem Niveau zu beherrschen, war Voraussetzung für die Ausbildung.

Im praktischen Teil lerne ich bei uns in der Heilbronner Stimme an zwei Versandlinien. Ich muss alles können, was mit dem Versand zusammenhängt. Dazu gehört



Ana-Maria Veres, 25, hat in Rumänien Theater studiert. In Deutschland muss sie von vorn anfangen. Nach der zweijährigen Ausbildung will sie sich weiterqualifizieren.

auch zu wissen, wie wir die Maschinen vorbereiten, damit sie richtig laufen. Zum Beispiel für die verschiedenen Einleger und für unterschiedliche Touren. Am Anfang einer neuen Produktion ist unglaublich viel zu tun, doch wenn dann das Endprodukt vorliegt, bin ich sehr zufrieden.

# Ziel ist der Facharbeiterbrief

Im Mai mache ich meine theoretische Prüfung, im Sommer folgt die praktische Prüfung. Dann habe ich den Facharbeiterbrief und freue mich auf das Arbeiten. um Erfahrung zu bekommen. Ich kann mir sehr gut vorstellen, mich weiter zu qualifizieren, ich muss mich auf alles vorbereiten, was auf dem Arbeitsmarkt noch an Entwicklungen kommt.«

Protokoll: Susanne Schmidt-Lüer

# Je höher die Qualifikation, desto mehr Weiterbildung (Anteile in Prozent)

abhängig Beschäftigte	Deutschland					
(ohne Beamte)	2012	2014	2016			
betriebliche Weiterbildung						
Un-/Angelernte	30 %	37 %	31 %			
Fachkräfte	54 %	58 %	52 %			
Führungsebene	70 %	69 %	71 %			
	Quelle: Rundesministerium für Rildung und Forschung 2016					

## WEITERBILDUNG

# Wer hat, dem wird gegeben

Alle scheinen sich einig: Weiterbildung ist wichtiger denn je. Schaut man sich die Zahlen an, stellt man fest, wie ungleich die Verteilung ist. Führungskräfte nehmen mehr als doppelt so oft an betrieblicher Weiterbildung teil wie An- und Ungelernte. Männer, Jüngere und Vollzeitkräfte öfter als Frauen, Ältere und Teilzeitbeschäftigte. Auch die Betriebsgröße spielt eine Rolle: In mittleren und großen Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten gibt es mehr Weiterbildungsaktivitäten als in kleinen und kleinsten Betrieben.

Eine richtige Definition gibt es nicht für betriebliche Weiterbildung. Es kann sich um Kurse handeln oder um arbeitsintegriertes Lernen. Das können kurze Schulungen sein oder längerfristige Aktivitäten. In den Untersuchungen zu betrieblicher Weiterbildung wird oft nicht unterschieden, welche Art von Weiterbildung absolviert worden ist.

#### Ungerechtigkeiten korrigieren

Insgesamt nimmt die betriebliche Weiterbildung zwar zu, aber eben nur für bestimmte Personengruppen. Und so setzt sich die soziale Auslese des Bildungssystems fort, heißt es in einem Arbeitspapier der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung. Das wird auch Matthäus-Effekt genannt – nach einem Satz aus dem Matthäus-Evangelium: »Denn wer da hat, dem wird gegeben(...).« Umso wichtiger sei es, schreiben die Autor/innen, mit tariflichen Regelungen, betrieblicher Mitbestimmung und öffentlichen Förderangeboten die Ungerechtigkeiten zu korrigieren.

Im europäischen Vergleich schneidet Deutschland bei der Weiterbildung (alle Weiterbildungsaktivitäten) nicht gut ab und liegt hinter Estland und dem Durchschnitt der EU-Länder. Nur 8,5 Prozent haben 2016 in Deutschland an einer Weiterbildung teilgenommen (innerhalb der letzten vier Wochen vor der Umfrage). Im Vergleich zu 32,9 Prozent in der Schweiz und 29.6 Prozent in Schweden. Das zeigen Zahlen des Statistischen Amtes der Europäischen Union, Eurostat.

TARIF

# Mehr Geld für Leiharbeitsbeschäftigte

# Je länger der Einsatz, desto höher der Branchenzuschlag

ver.di hat mit den beiden großen Verbänden der Leiharbeit im September Branchenzuschläge für Leiharbeitsbeschäftigte in der Druckindustrie, Papierverarbeitung und der Tapetenindustrie vereinbart. Die Zuschläge sind gestaffelt und steigen mit der Einsatzdauer

Zum Verständnis: Leiharbeitsbeschäftigte werden nach eigenen Tarifverträgen der Leiharbeitsbranche bezahlt. Werden sie allerdings in Druckunternehmen, Tapetenfabriken oder Papier verarbeitende Betriebe entliehen, erhalten sie einen Zuschlag auf ihren Stundenlohn. Wichtig: Die Zuschläge gelten für alle Leiharbeitsbeschäftigte, auch in tariflosen Betrieben.

In der Druckindustrie gibt es nach der vierten Woche acht Prozent mehr. Der Zuschlag steigt – je länger jemand entliehen ist – auf 50 Prozent. Beispiel: In der Entgeltgruppe 5 des Leiharbeitstarifvertrags bringt der Zuschlag in der Druckindustrie im Westen ab 1. Januar 2018 nach drei Monaten Einsatz 15,81 Euro statt 13,75 Euro.

Und der Papierverarbeiter (West, gleiche Entgeltgruppe, gleiche Einsatzdauer) erhält 14,85 Euro statt 13,75 Euro.

Zuschläge für Leiharbeitsbeschäftigte hat ver.di bereits 2013 für die Druckindustrie und Papierverarbeitung vereinbart. Wie auch die IG Metall, die IG BCE und die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft. Allerdings gelten dort die Zuschläge erst nach der sechsten Woche und nicht wie bei ver.di schon nach der vierten. Neu ist jetzt für die Druckindustrie, Papierverarbeitung und Tapetenindustrie die zusätzliche Stufe nach dem 15. Einsatzmonat. Damit ist Equal Pay erreicht; der Leiharbeiter verdient so viel wie ein Stammbeschäftigter in tarifgebundenen Betrieben.

# Gesetz wurde geändert

Die Änderungen in den Tarifverträgen zu Branchenzuschlägen waren notwendig geworden, weil zum 1. April 2017 das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz geändert worden war. Darin wurde geregelt, dass



Leiharbeitsbeschäftigte nach neun Monaten – es sei denn, ein Tarifvertrag regelt etwas anderes – den gleichen Lohn bekommen müssen wie Stammbeschäftigte.

Stellt sich ein Leiharbeiter dann mit ver.di nicht schlechter? Mit Gesetz gäbe es immerhin schon nach neun Monaten den gleichen Lohn. Richtig. Dann wären allerdings auch die Branchenzuschläge weg gewesen. »Wir haben uns für die Branchenzuschläge entschieden, damit die Kollegen und Kolleginnen in der Leiharbeit tatsächlich schon nach der vierten Woche mehr Geld bekommen«. erklärt Andreas Fröhlich von ver.di. Zumal die meisten Leiharbeitsbeschäftigten nur kurz entliehen werden und von Equal Pay nicht profitieren. Von den über eine Million Leiharbeitsbeschäftigten, die guer durch die Branchen entliehen werden, ist die Hälfte nach drei Monaten wieder raus aus dem Entleihbetrieb.

# Druckindustrie: Stundenentgelte und Branchenzuschläge (ab 1. Januar 2018)

WEST	Stufe 0	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	4. Stufe	5. Stufe	6. Stufe
Entgelt- gruppen	kein Branchen- zuschlag	8 % nach 4. Woche	15 % nach 3. Monat	20 % nach 5. Monat	35 % nach 7. Monat	45 % nach 9. Monat	<b>50 %</b> nach 15. Monat
1	9,23	9,97	10,61	11,08	12,46	13,38	13,85
2	9,85	10,64	11,33	11,82	13,30	14,28	14,78
3	11,51	12,43	13,24	13,81	15,54	16,69	17,27
4	12,18	13,15	14,01	14,62	16,44	17,66	18,27
5	13,75	14,85	15,81	16,50	18,56	19,94	20,63
6–9	kein Zuschlag						

OST	Stufe 0	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	4. Stufe	5. Stufe	6. Stufe
Entgelt- gruppen	kein Branchen- zuschlag	8 % nach 4. Woche	15 % nach 3. Monat	<b>20 %</b> nach 5. Monat	<b>35 %</b> nach 7. Monat	<b>45 %</b> nach 9. Monat	<b>50 %</b> nach 15. Monat
1	8,91	9,62	10,25	10,69	12,03	12,92	13,37
2	9,01	9,73	10,36	10,81	12,16	13,06	13,52
3	10,52	11,36	12,10	12,62	14,20	15,25	15,78
4	11,14	12,03	12,81	13,37	15,04	16,15	16,71
5	12,58	13,59	14,47	15,10	16,98	18,24	18,87
6–9	kein Zuschlag						

Die Löhne und Zuschläge beziehen sich auf die Tarifverträge der Leiharbeitsverbände BAP und iGZ.

# Papierverarbeitung: Stundenentgelte und Branchenzuschläge (ab 1. Januar 2018)

WEST	Stufe 0	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	4. Stufe	5. Stufe	6. Stufe
Entgelt- gruppen	kein Branchen- zuschlag	4 % nach 4. Woche	8 % nach 3. Monat	12 % nach 5. Monat	<b>16 %</b> nach 7. Monat	<b>20 %</b> nach 9. Monat	<b>32 %</b> nach 15. Monat
1	9,23	9,60	9,97	10,34	10,71	11,08	12,18
2	9,85	10,24	10,64	11,03	11,43	11,82	13,00
3	11,51	11,97	12,43	12,89	13,35	13,81	15,19
4	12,18	12,67	13,15	13,64	14,13	14,62	16,08
5	13,75	14,30	14,85	15,40	15,95	16,50	18,15
6	15,47	16,09	16,71	17,33	17,95	18,56	20,42
7	18,06	18,78	19,50	20,23	20,95	21,67	23,84
8	19,43	20,21	20,98	21,76	22,54	23,32	25,65
9	20,50	21,32	22,14	22,96	23,78	24,60	27,06

OST	Stufe 0	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	4. Stufe	5. Stufe	6. Stufe
Entgelt- gruppen	kein Branchen- zuschlag	4 % nach 4. Woche	8 % nach 3. Monat	12 % nach 5. Monat	16 % nach 7. Monat	20 % nach 9. Monat	<b>32 %</b> nach 15. Monat
1	8,91	9,27	9,62	9,98	10,34	10,69	11,76
2	9,01	9,37	9,73	10,09	10,45	10,81	11,89
3	10,52	10,94	11,36	11,78	12,20	12,62	13,89
4	11,14	11,59	12,03	12,48	12,92	13,37	14,70
5	12,58	13,08	13,59	14,09	14,59	15,10	16,61
6	14,15	14,72	15,28	15,85	16,41	16,98	18,68
7	16,52	17,18	17,84	18,50	19,16	19,82	21,81
8	17,76	18,47	19,18	19,89	20,60	21,31	23,44
9	18,75	19,50	20,25	21,00	21,75	22,50	24,75

Die Löhne und Zuschläge beziehen sich auf die Tarifverträge der Leiharbeitsverbände BAP und iGZ.

FORTBILDUNG

# »Man bekommt einen Weitblick«

Fortbildung zum Druck- und Medientechniker | Vier Jahre in Teilzeit | Hobbys bleiben auf der Strecke | KATHRIN HEDTKE

Nach ein paar Jahren an der Druckmaschine hat Carlos Jex die alten Schulbücher aus seiner Ausbildungszeit wieder hervorgekramt. Und Kolleginnen und Kollegen in anderen Abteilungen der Offsetdruckerei über die Schulter geguckt. Aus Neugier. »Ich wollte mehr über die Abläufe erfahren«, sagt der 26-Jährige. Nach seiner Ausbildung zum Offsetdrucker in einem mittelständischen Unternehmen im Westerwald druckte er Werbekataloge und Briefbogen für Apotheken. Sein Beruf macht ihm großen Spaß.

Doch er wollte auch wissen, was davor und danach passiert: Worauf kommt es in der Druckvorstufe an? Welche Möglichkeiten gibt es bei der Weiterverarbeitung? Das Wissen eignete sich Carlos Jex nebenbei an. Bis ihn sein Abteilungsleiter ermutigte, eine Weiterbildung zum Druck- und Medientechniker zu machen. Berufsbegleitend. »Die Idee war top.« Mit diesem Abschluss kann er fast überall eingesetzt werden: von der Planung über die Durchführung bis zur Kontrolle von Druckaufträgen. Zum Beispiel als Abteilungsleiter. »Man bekommt einen Weitblick, wie eine Druckerei zu laufen hat.«

# Fast kostenlos

Für Carlos Jex bot sich die Gutenbergschule in Frankfurt am Main an, etwa 100 Kilometer von Höhr-Grenzhausen in Rheinland-Pfalz entfernt. Die Weiterbildung an der staatlichen Schule kostet kein Geld. Pro Jahr fallen nur knapp 80 Euro für Kopien und Skripte an. Carlos Jex arbeitet weiter Vollzeit – und fährt dreimal pro Woche mit dem Auto zur Schule in Hessen. Eineinviertel Stunden hin, eineinviertel Stunden zurück. Vier Jahre lang. »Das ist anstrengend, kann man nicht anders sagen.« Gerade am Anfang sei es oft hart gewesen, sich nach acht bis zehn Stunden Arbeit noch aufzuraffen. Dienstag und Donnerstag dauert die Schule von 17.30 bis 20.45 Uhr, Samstag von 8 bis 13 Uhr. Dennoch macht er die Weiterbildung gern.

Gut findet er, dass er sein Wissen direkt einsetzen konnte. Als die Firma, in der er arbeitete, ein neues Workflowsystem einführte, wandten sich die Kollegen bei Fragen an ihn. Und er unterstützte seinen Abteilungsleiter bei der Produktionsplanung: In welcher Reihenfolge werden die Aufträge bearbeitet, damit sie pünktlich fertig sind? Oder was tun, wenn ein Kunde sein Produkt plötzlich früher benötigt? Kein Problem. Durch die Schule war er gut vorbereitet.

# Abschlussarbeit im Team

Auch Betriebswirtschaftslehre und Personalführung stehen auf dem Stundenplan. Einige Aufgaben fallen dem Drucker nicht ganz so leicht, Visitenkarten gestalten zum Beispiel. Zum Glück sitzt er in der Klasse neben Mediengestaltern, die helfen. Jeder bringt seine Stärken ein.

Für die Abschlussarbeit fertigen sie gemeinsam eine Broschüre für einen Hilfsverein für Kenia an. Das Team erarbeitet ein Konzept, tüftelt am Design. In der Firma druckte Carlos Jex das Heft auf verschiedenen Papiersorten mit grober Faserung. Die Seiten banden sie mit einer Kordel als Dreilochfadenheftung zusammen. Kein Hochglanz, keine Veredelung. »Die Broschüre sollte nicht typisch deutsch aussehen.«

# Aufstieg schon gelungen

Im Frühjahr sind die Abschlussprüfungen. Schon jetzt steht fest: Die Weiterbildung zum Techniker zahlt sich aus. Viele Mitschüler/innen seien bereits während des Kurses zum Teamleiter oder Betriebsleiter aufgestiegen. Auch Carlos Jex wechselte als Projektleiter in eine Rollenoffsetdruckerei. Dort verdient er mehr, hat eine größere Verantwortung und – ganz wichtig – »angenehmere Arbeitszeiten« sowie keinen Schichtdienst mehr.

»Ich kann die Weiterbildung jedem empfehlen, auch wenn viel Zeit dafür draufgeht.« Hobbys und das Privatleben bleiben in den vier Jahren etwas auf der Strecke. Zum Glück hat seine Freundin dafür Verständnis. Sie macht auch gerade eine Weiterbildung – berufsbegleitend.



Carlos Jex macht im Frühjahr seine Abschlussprüfung zum Druck- und Medientechniker.

# Techniker/in der Fachrichtung Druck- und Medientechnik

Diese Fortbildung bildet Fachleute in der mittleren Führungsetage für den gesamten Produktionsbereich in Druckereien aus. Der Kurs vermittelt breites Wissen: Technikerinnen und Techniker sind etwa mit der Planung und Überwachung bei der Produktion von Druckerzeugnissen betraut, aber auch mit Projektplanung und Kostenkalkulation.

Voraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung in der Druckbranche sowie mindestens ein Jahr Berufserfahrung. Die Fortbildung in Vollzeit dauert zwei Jahre, berufsbegleitend in der Regel vier Jahre. Wer die Abschlussprüfung besteht, erhält ein staatlich anerkanntes Technikerdiplom.

Aktuell gibt es Fachschulen in elf Städten. An staatlichen Schulen ist die Fortbildung in der Regel kostenlos. Es fallen lediglich Gebühren, etwa für Prüfungen und Lernmaterial, an. Die Kosten sind von Schule zu Schule unterschiedlich. Es kann ein sogenanntes Aufstiegs-BAföG beantragt werden. Einzelne Fachschulen setzen Schwerpunkte im technischen oder kaufmännischen Bereich.

www.aufstiegs-bafoeg.de

www.zfamedien.de/weiterbildung/techniker/



# Ein Buch, das spricht und klingt

Wissenschaftler der TU Chemnitz haben Lautsprecherpapier erfunden | Meeresrauschen und Möwengekreisch tönen aus den Seiten | Notendrucke könnten Sonaten spielen | HELMA NEHRLICH

Vor einigen Wochen staunten Besucher der Frankfurter Buchmesse über den tönenden Bildband, nun wird er bei Workshops herumgereicht. Wer sonst das Tonbuch sehen will, muss nach Chemnitz fahren. Denn an der dortigen Technischen Universität wurde es erfunden und gefertigt. Das T-Book enthält Buchseiten mit Lautsprecherfunktion. Der Neuheit aus Sachsen soll nun der Weg zu industrieller Produktion geebnet werden.

»Versprechen Sie sich nicht zu viel«, hatte Georg Schmidt gewarnt. Und tatsächlich: Spektakulär wirkt zunächst nichts. Der Projektleiter T-Paper an der Chemnitzer Universität sitzt in seinem vollgestopften kleinen Dienstzimmer im Institut für Print- und Medientechnik inmitten von Papierrollen, Probedrucken und Schaltkreismodellen. Das Objekt, um das es gehen soll, hängt gerade am Strom, die Akkus waren leer gehört. Doch dann lässt der blaue Band hören, was in ihm steckt. Und das fasziniert sehr wohl: Schlägt man die ersten Seiten mit Drucktechnik-Fotos auf, ertönen industrietypische Geräusche. Bei den Abbildungen mit Sarah und Robert erklingen klar und deutlich deren Stimmen. Von der rechten oder linken

Buchseite erläutern beide abwechselnd, was das Medium alles kann. Zur Demonstration folgen Meeresrauschen und Möwengekreisch, Babygebrabbel und verschiedene Musikbeispiele – Orchesterklang, Klaviersolo. Vom Papier, einfach so. Hält Schmidt die Seiten leicht gewölbt, klingt alles noch besser und etwas lauter.

# So gut wie ein Küchenradio

Das Chemnitzer Einzelstück heißt offiziell T-Book der zweiten Generation. In ihm stecken sieben bis acht Jahre Forschung. »Dort drüben im Printlabor«, zeigt Schmidt aus dem Fenster auf eine flache Halle auf dem Uni-Gelände, »fertigen wir das Lautsprecherpapier; dort sind auch die Bücher entstanden.«

Die Erfindung ist Teil umfangreicher Forschungen zu gedruckter Elektrotechnik, der sich Wissenschaftler um Professor Arved Hübler etwa seit der Jahrtausendwende verschrieben haben. So haben sie auch schon Transistoren, Solarzellen oder Sensoren in Druckverfahren hergestellt. Und die gedruckte Lautsprechertechnik funktioniere mittlerweile so gut, dass sie »jedem Küchen-

radio Konkurrenz machen« könne, meint der Projektleiter. Die dünnen Funktionsschichten lassen sich auf Folie oder andere Werkstoffe drucken, am besten aber auf Papier. »Das Papier selbst ist dann die Membran«, sagt Schmidt. Das mache den Unterschied zu Mechanismen in klingenden Bilderbüchern oder Glückwunschkarten, die auf Fingerdruck einen Brummton oder eine kurze Tonfolge beim Öffnen erzeugen: Beim T-Paper schwingt die Beschichtung der gesamten Seite. Das Lautsprecherpapier kann beliebig mit Text oder Fotos bedruckt oder zum Buch

# So funktioniert's

Üblicherweise brauchen Lautsprecher Spule, Magnet und Membran. Beim tönenden Papier werden die Komponenten als hauchdünne Schichten aufgedruckt. Der Sandwich-Aufbau umfasst zuunterst und zuoberst eine elektrisch leitfähige Schicht aus Polymer – einem chemischen Stoff aus wiederholt aneinandergereihten Makromolekülen. Dazwischen kommt eine isolierende sogenannte piezoelektrische Schicht. Dieser spezielle Kunststoff bildet das aktive Element.

gebunden werden. Wozu das gut wäre? Poster oder Ausstellungstafeln könnten künftig zu uns sprechen, Notendrucke ganz nebenbei demonstrieren, wie die Stücke gespielt klingen, Verpackungen würden Gebrauchsanweisungen abspulen. Das könnte Musikschülern helfen, vielleicht auch Blinden. Welche Anwendungen in Zukunft sinnvoll und praktikabel sind, interessiert die Forscher sehr wohl – sie beraten sich mit Buchherstellern wie CPI und anderen Praktikern und sammeln Ideen.

# Furore in den Medien

2018 gibt es die nächsten Zwischenergebnisse. Die werden sich stark vom ersten Versuchsbuch 2015 unterscheiden. Das großformatige T-Book I enthielt damals Siegerfotos aus dem World-Press-Photo-Award und lieferte akustische Geschichten als neue Dimension hinzu. »Das hat auch in den Medien ziemlich Furore gemacht«, erinnert sich Projektleiter Schmidt. Damals waren ein sehr breiter Buchrücken und entsprechende Deckel nötig, um die Elektronik aufzunehmen. »Die Kunst besteht aber gerade darin, dass man die Technik gar nicht mehr sieht.«

Inzwischen ist man weiter. Der Einband von T-Book II sei nur noch fünf Millimeter dick, der Rücken erreicht Dimensionen eines üblichen Festeinbandes. Technisch ausgereizt sei die Sache auch bei Steuerung und Speichermedien noch längst nicht. Denn auch da denken die Chemnitzer an Print. Gedruckte Schaltkreise wären dünn, flexibel, leichtgewichtig und besser zu verarbeiten. Kommt also demnächst ein T-Book Air? Mal schauen.



www.tu-chemnitz.de www.tpaper.de www.bmbf.de/de/aus-ideenwerden-innovationen-943.html



Demnächst von der Rolle: Projektleiter Georg Schmidt mit einem Studenten im Printlabor der TU Chemnitz

»Ich vergleiche das mit dem Schritt vom Stummfilm zum Tonfilm. Wir machen jetzt den Schritt vom stummen Buch zum Tonbuch. Das wird natürlich nicht für jedes Buch sinnvoll sein. Aber das eine oder andere könnte in Zukunft mit dem zusätzlichen Ton eine wirkliche Erweiterung erfahren.«

> Professor Arved Hübler, Institut für Print- und Medientechnik, Technische Universität Chemnitz

# Vom Einzelbogen auf die Rolle

Vorrangige Aufgabe der Forscher ist es, die Technologie sicher zu machen und sie für die massenhafte Produktion vorzubereiten. Dafür werden die Chemnitzer seit Mai auch vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. 1,37 Millionen Euro fließen bis zum Frühjahr 2020 in das Projekt. Momentan wird in die Druckmaschine des Printlabors investiert. Denn das Lautsprecherpapier soll von der aufwendigen Einzelbogenfertigung im Siebdruck auf die Rolle gebracht werden. Drei Wissenschaftler und Techniker sowie studentische Helfer

arbeiten daran – »ein internationales, recht großes Team für ein Einzelprojekt«, meint Projektleiter Georg Schmidt. Ziel sei, die 10 bis 20 Mikrometer dünnen Schichten für die Lautsprecherfunktion auf 140 mm breites 60-Gramm-Papier im Rollendruckverfahren aufzubringen.

Wenn das »unter produktionsnahen Laborbedingungen funktioniert«, sind die Voraussetzungen für den Start kontinuierlicher Produktionsprozesse in der Industrie geschaffen. Das Projekt sei bisher an keine Hersteller gebunden.



Wenn an die beiden äußeren Schichten mittels gedruckter Elektroden eine Wechselspannung angelegt wird, gerät die aktive Schicht in Schwingung und erzeugt das Tonsignal. T-Paper eignet sich besonders,



um höhere oder mittlere Frequenzen wiederzugeben, Bässe haben es schwerer. Die Steuerung der Lautsprecher versteckt das T-Book im Einband. Die Tonfiles kommen von einer Speicherkarte. Als Energie-



quelle dienen aufladbare Batterien, die in die Buchdecke eingebaut sind. Aufgedruckte Sensoren sorgen dafür, dass exakt die Buchseiten zu tönen beginnen, die aufgeschlagen werden.

## ARBEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ

### Wir im Vorstand

In den Vorstand der BG ETEM (Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse) wurden am 26. Oktober drei Kolleg/innen aus unseren Branchen gewählt.

»Ich bin neu im Vorstand und Mitglied des Rentenausschusses. Jetzt werde ich erst mal geschult; das ist ja eine komplizierte Mate-



rie. Mir ist es wichtig, uns Zeitungszusteller/innen Gehör zu verschaffen. Wir brauchen in unserem Job mehr Sicherheit. Wir sind immer nachts unterwegs und ständig Gefahren ausgesetzt.«

**Monika Hark-Bonten**, 52, Zeitungszustellerin, Betriebsrätin bei einer Tochterfirma des Aachener Zeitungsverlages

»Ich bin seit fünf Jahren dabei und erstmals Vorsitzender des Branchenausschusses für die Druckindustrie und Papierverarbeitung. Dort geht's vor allem um Prävention. In unseren Branchen sind Haut und Lärm die häufigsten Berufskrankheiten. Da müssen



wir dranbleiben. Aber auch das Thema Löse-mittel im Drucksaal begleitet uns seit Jahren. Künftig wollen wir uns verstärkt um Gefährdungen durch Digitalisierung und Sicherheit auf den Arbeitswegen kümmern.«

**Heinz-Peter Haase**, 56, Fachhelfer, Betriebsrat, Axel Springer, Offsetdruckerei Ahrensburg

»Es hat sich von meinem Beruf her angeboten, in der Berufsgenossenschaft aktiv zu werden. Dort geht es auch darum, Gefährdungen zu vermeiden. Ich bin seit 2003 dabei und jetzt im Gefahrentarifausschuss,



wo die Geldleistungen der Unternehmen an die Berufsgenossenschaft festgelegt werden. Neu bin ich im Ordnungswidrigkeiten- und Regressausschuss. Wir legen die Strafzahlungen bei Verstößen fest.«

**Burkhard Zemmin**, 62, Sicherheitsingenieur, Betriebsrat, Melitta, Minden

## AUS DEN BETRIEBEN



Einmal fürs Foto posiert: die Teilnehmer/innen auf den DruckerTagen in Gladenbach

# Wird Schoder-Druck verkauft?

Jahresleistung um die Hälfte gekürzt | ver.di fordert Tarifvertrag für alle

Die Lage bei Schoder-Druck spitzt sich zu: Offensichtlich soll die Druckerei in Gersthofen verkauft und ein Investor gesucht werden. Das bestätigte die Unternehmensberatung auf Anfrage der Belegschaft. Die Unternehmensleitung scheint sich zurückzuziehen. Die Belegschaftsversammlung am 28. November hatte die Unternehmensberatung bereits ohne Beisein eines Geschäftsführers durchgeführt.

Dort wurde der Belegschaft mitgeteilt, dass die tarifliche Jahresleistung (Weihnachtsgeld) um die Hälfte gekürzt werde. Diese Entscheidung war ohne Rücksprache mit ver.di getroffen worden. Mit Unterstützung ihrer Gewerkschaft machen die Kollegen und Kolleginnen jetzt ihre Jahresleistung geltend. Der Manteltarifvertrag der Druckindustrie wirkt für die Altbeschäftigten nach. Sie haben weiterhin ein Recht auf ihr Weihnachtsgeld, auch wenn sich Schoder-Druck bereits 2003 aus der Tarifbindung gestohlen hatte. Anders als bei Neueingestellten, in deren Arbeitsverträgen die Jahresleistung als freiwillige Leistung deklariert ist.

Die Beschäftigten von Schoder-Druck hatten im September zwei Mal gestreikt mit dem Ziel, dass Schoder-Druck in die Tarifbindung zurückkehrt. Die Forderung bleibe bestehen, versichert Rudi Kleiber, ver.di-Gewerkschaftssekretär aus Augsburg. »Wir setzen uns dafür ein, dass für alle Beschäftigten ein Tarifvertrag gilt.« mib

# Wallcover: Mitglieder entscheiden

Unbezahlte Arbeitszeit stößt auf Kritik bei der Belegschaft

Der erste Warnstreik seit fast 20 Jahren zeigte Wirkung: Die Tapetenfabrik Wallcover in Giesen bei Hannover hat ver.di ein Angebot gemacht. Danach sollen rückwirkend zum 1. Januar 2017 die Mantel- sowie Lohn- und Gehaltstarifverträge der Tapetenindustrie angewendet werden. Das wird in einem Haustarifvertrag festgelegt, der zum 31. Oktober nächsten Jahres gekündigt werden kann.

Darüber hinaus soll es eine Betriebsvereinbarung geben, in der die Arbeitszeitverlängerung wie bisher festgeschrieben wird. Die knapp 130 Beschäftigten würden auch weiterhin 2,5 bis 3 Stunden gratis arbeiten. Das stößt allerdings auf Kritik. Denn die Belegschaft hatte im September den 24-Stunden-Streik aus zwei Gründen geführt: Sie forderte einen Haustarifvertrag mit Regelungen wie im Flächentarifvertrag der Tapetenindustrie und damit auch eine Bezahlung wie im Tarifvertrag.

Außerdem die 35-Stunden-Woche und ein Ende der unbezahlten Mehrarbeit. Wie mit dem Angebot des Unternehmens verfahren wird, entscheiden die ver.di-Mitglieder bei einer Versammlung im Dezember (erst nach Druck der DRUCK+PAPIER). mib

## MITGLIEDERWERBUNG

# Warum wirbst du für ver.di?

Thomas Schraml: Das bin nicht allein ich. Das gesamte Betriebsratsgremium wirbt Mitglieder. Ausschlaggebend war die Forderung der Geschäftsleitung, dass wir aufs Urlaubs- und Weihnachtsgeld verzichten sollten. Ansonsten sei der Standort mitsamt 200 Beschäftigten gefährdet. Wir haben sofort ver.di hinzugezogen und einen Sachverständigen beauftragt. Er kam zu dem Schluss, dass keine wirtschaftliche Notlage besteht und es deshalb keinen Grund für einen Verzicht gibt. Das Unternehmen hatte in eine Stanze, eine Faltklebemaschine und ein neues Versandlager investiert und wollte einen Teil des eingesetzten Kapitals von uns zurückbekommen.



Thomas Schrami Betriebsratsvorsitzender bei Mondi in Eschenbach gehört zu den besten Werber/innen in der Fachgruppe.

Womit habt ihr die Kollegen und Kolleginnen überzeugt? Wir haben deutlich gemacht, dass wir unsere tariflichen Leistungen verteidigen müssen und das nur gelingt, wenn wir auch viele sind. Die Kolleginnen und Kollegen hatten Angst, Geld zu verlieren. Wir machen Gewerkschaft aber auch zum Thema, wenn jemand neu eingestellt wird. Hat der- oder diejenige einen unbefristeten Vertrag, haken wir nach.

Habt ihr verzichten müssen? Nein, dieses Mal sind wir noch ungeschoren davongekommen.

## THEMEN FÜR DRUCK+PAPIER

### Ihr bestimmt, wir recherchieren

Herzlichen Glückwunsch! Wer? Ja, du und Sie. Ihr habt den besten Arbeitsplatz der Welt – keine ungerechtfertigten Kündigungen, keine unbezahlten Überstunden, keine doofen Schichtsysteme, alles paletti. Davon gehen wir aus; sonst würdet ihr euch doch an uns



wenden und erzählen, was schiefläuft. Also: Traut euch! Schreibt, was euch ärgert, den Schlaf raubt und die Gesundheit ruiniert. Schreibt an drupa@verdi.de

## IN EIGENER SACHE

Klickt
euch
rein!
... und nie mehr Extra Artikel und
Online Ausgaben verpassen!

E-Mail-Adresse
eintragen

# Nichts verpassen

www.verdi-drupa.de

Regelmäßig veröffentlicht DRUCK+PAPIER Newsletter, damit die Zeit zwischen den Ausgaben nicht zu lang wird. Im Newsletter gibt es Extra-Artikel oder zusätzliche Texte. Wer das nicht verpassen will, sollte sich anmelden unter www.verdi-drupa.de/newsletter. Einfach E-Mail-Adresse eintragen und bestätigen (in Spams nachschauen).

## WICHTIGE TERMINE IN 2018

Auch nächstes Jahr gibt es wieder die Branchenseminare, wie immer in Gladenbach. Die DruckerTage sind – anders als sonst – für den Sommer in Bielefeld-Sennestadt geplant. Also: neuen Kalender hervorholen und schon mal eintragen.

Juni 2018 (Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben) Branchenseminar Zeitungsbetriebe (Technik)

- 22. bis 24. Juni in Bielefeld-Sennestadt
- 12. ver.di-DruckerTage

#### 24. bis 29. Juni in Gladenbach

Branchenseminar für Betriebsratsmitglieder aus Rollenakzidenz- und Tiefdruck- sowie Endlos- und Mailingbetrieben

- 31. August: Ende der Laufzeit des Lohn-Tarifvertrags für die Druckindustrie
- 10. bis 14. September in Gladenbach Branchenseminar Wellpappenindustrie
- 23. bis 28. September in Gladenbach Branchenseminar Faltschachtelindustrie
- 31. Oktober: Ende der Laufzeit des Lohn-Tarifvertrags für die Papierverarbeitung
- 18. bis 23. November in Gladenbach Branchenseminar Zeitungszustellung
- 2. bis 7. Dezember in Gladenbach Branchenseminar für Zeitungsbetriebe (Verlage)

# SEMINAR

#### Von Arbeit 4.0 und eGovernment

Fahren Busse bald ohne Fahrer? Sind Roboter die besseren Chirurginnen? Und werden Häuser künftig mit 3-D-Druckern gebaut? Wir geben heute schon mit einem Knopfdruck unsere Steuererklärung ab und beantragen aus dem Sessel den Personalausweis. Bequem, oder? Das schafft aber auch Risiken wie Rationalisierung, riesige Datenmengen und Privatisierung. Im Seminar geht es

um Arbeit 4.0, elektronische Verwaltung aus Sicht der Beschäftigten und Bürger/innen und um Fragen der sozialen Sicherung.

# 26. - 31. August 2018 in Gladenbach.

Seminargebühr: 425 Euro, für ver.di-Mitglieder frei;

Freistellung: Bildungsurlaub

Anmeldungen bitte direkt an das ver.di-Bildungszentrum

Gladenbach. E-Mail: biz.gladenbach@verdi.de

Weitere Seminare unter www.verlage-druck-papier.verdi.de

IMPRESSUM DRUCK+PAPIER – die ver.di-Branchenzeitung – erscheint gedruckt für die Mitglieder der Druckindustrie und Zeitungsverlage sowie Papier- und Kunststoffverarbeitung als Beilage zur ver.di-Mitgliederzeitung publik. 155. Jahrgang. Herausgeber: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Bundesvorstand/Fachbereich Medien, Kunst und Industrie, Frank Bsirske und Frank Werneke. Redaktion: Michaela Böhm, Andreas Fröhlich (verantwortlich), Ruth Schauder, Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin, Telefon: 030.6956-2318, Telefax: 030.6956-3654, drupa@verdi.de. Gestaltung: werkzwei Detmold. Druck: apm AG, Darmstadt.

#### BUCHBESPRECHUNG

# Die Zahlentrickser

Wie Wahrheiten verbogen werden und mit Statistiken manipuliert wird | JACQUELINE ENGELKE

# Autor Gerd Bosbach in DRUCK+PAPIER zur Betriebsrente: »Frisches Geld für Versicherungen« www.bit.ly/BeRENTE

# Worum geht es in dem Buch?

Darum, wie Statistiken manipuliert werden und Wahrheit verbogen wird, damit sie den Interessen von Unternehmen oder der Politik dient.

# Also stimmt der Satz, dass man keiner Statistik trauen darf?

Die Zahlen stimmen zwar. Nur werden sie so manipuliert, dass ein völlig falsches Bild entsteht. Die Autoren wollen ein kritisches Bewusstsein schaffen, damit wir die Trickser durchschauen. Am Ende eines Kapitels stehen Forschungsfragen, die jeder und jede zur Übung selbst versuchen kann zu beantworten.

# Welche Tricks werden verwendet, um mit der Wahrheit zu lügen?

Bosbach und Korff beschreiben 16 solcher Methoden. Beispielsweise zahlt Deutschland absolut gesehen am meisten in den sogenannten Euro-Rettungsschirm ein. Kein Wunder. Ein großes Land zahlt mehr ein als ein kleines. Relativ pro Kopf umgerechnet liegt Deutschland nach Luxemburg, Irland, den Niederlanden nur auf Platz vier. Also nichts mit »Zahlmeister Europas«. Ein Beispiel dafür, wie mit absoluten und relativen Zahlen getrickst wird. Ein weiterer Trick sind geschickte Definitionen. Arbeitslosigkeit ist so ein Beispiel.

Je weniger Arbeitslose, desto besser steht eine Regierung da. Also gilt es, Arbeitslose »wegzudefinieren«, indem all jene einfach nicht mitgezählt werden: Wer krank ist, älter als 58, von einer externen Arbeitsvermittlungsagentur betreut wird, sich weiterbildet oder auf Kurzarbeit gesetzt wurde. Zwischen 1986 und 2009 gab es 16 von der Regierung oder dem Gesetzgeber beschlossene Änderungen, um Arbeitslosigkeit zu messen. 14 davon reduzierten die Arbeitslosenzahl.

## Ist das Buch gut zu lesen?

Ja, weil die Autoren alles anschaulich mit Beispielen belegen. Bosbach rechnet beispielsweise die Gewinne der DAX-Konzerne in 2015 auf die Zahl der Mitarbeitenden um und kommt auf 25.188 Euro, die jeder und jede Einzelne erwirtschaftet hat – mehr als 2.000 Euro pro Monat. Solche Zahlen werden nicht genannt. Würde das die Belegschaft erfahren, könnte es sein, dass sie ihren Anteil bei Löhnen und Gehältern einfordert.

# Welche Themen werden in dem Buch unter die Lupe genommen?

Armut, die Versteckspiele der Reichen, die Tricksereien mit Wirtschaftszahlen, der Fachkräftemangel genauso wie die Rüstungsausgaben, die Autolobby und die globale Erwärmung, detailliert auch der



Gerd Bosbach, Jens Jürgen Korff Die Zahlentrickser. Das Märchen von den aussterbenden Deutschen und andere Statistiklügen

Heyne Verlag, München, 2017. 272 Seiten, ISBN 978-3-453-20132-3. 19,99 Euro, e-Book: 15 99 Euro

angebliche demografische Wandel, der ja als Argument für Rentenkürzungen und viele politische Entscheidungen dient. Hier werden Prognosen als künftige Wirklichkeit dargestellt (auch so ein Trick), obwohl es höchst unsicher ist, wie die Welt in 30 Jahren aussehen wird.

#### Wer sind die Autoren?

Professor Gerd Bosbach ist Mathematiker, lehrt an der Hochschule Koblenz und hat lange Jahre für das Statistische Bundesamt gearbeitet. Jens Jürgen Korff ist Historiker und Politologe, Autor von Umweltlexika und im Umwelt- und Klimaschutz aktiv.

# Warum lohnt es sich, dieses Buch zu lesen?

In dem Buch werden die Grundprinzipien hinter den Zahlentricks aufgezeigt und an vielen, oft verblüffenden Beispielen verständlich erklärt. Damit kann man Statistiken auf eben diese Methoden hinterfragen. Wobei eine Frage immer die wichtigste ist: Wem nützt diese Statistik?

## PREISRÄTSEL: AUFLÖSUNG UND GEWINNER/INNEN

LOGO ISAR K I

B D O N A A S I E N C O D E K A R T O N K L E I D U R I L O N A

TO EBBE TE

ACHTER ARIE

M A L G I F T N T I T R A D E R G

IDOL

S P A N L O B

PEP CAPE AL

UCHB

LINSE

# **Einst Mönchsarbeit**

»Buchbinder« lautet die Lösung des Rätsels in DRUCK+PAPIER. Eigentlich hätte es Buchbinderin heißen müssen. Denn im Handwerk gibt es längst mehr weibliche Azubis als männliche. Was zu Beginn an-

ders war. Die ersten Buchbinder waren Mönche, die ihre Schriften im Kloster banden. Zuerst hat man vier Schriftstücke gefaltet und am Rücken mit Nadel und Faden zusammengenäht. Viel später kam erst die Klebeheftung. Heute ist das Buchbinderhandwerk oft auch Kunst: Buchbin-

der/innen gestalten Einbände, verschönern abgegriffene Bücher, veredeln Druckerzeugnisse und restaurieren historische Bucheinbände. Das wird immer wichtiger, weil mehr Wert auf die Wiederherstellung der Originale gelegt wird. Daher, schreibt der Zentral-Fachausschuss Berufsbildung

Druck und Medien, ist die handwerkliche Ausbildung oft auch Grundlage für eine Weiterqualifikation zum Restaurator. Also Restauratorin.

Mehr zum Handwerk im Buchbinder-Museum (untergebracht im Gutenberg-Museum Mainz): https://deutschesbuch bindermuseum.de/ Die **Gewinner/innen** des Kreuzworträtsels in DRUCK+PAPIER 5.2017 sind:

**1. Preis:** , 74182 Obersulm (Gutschein für die Büchergilde Gutenberg im Wert von 80 Euro)

2. Preis: 10179 Berlin (Faber-Castell-Set)

3.— 5.Preis: , 07381 Pößneck; , 55469 Simmern; , 33758 Schloß Holte-Stukenbrock

(ver.di-Kunstkalender 2018) **6. Preis:** 27607 Geestland

(ver.di-Snack-to-go-Becher)
7.—8. Preis: , 96260 Weismain;
67227 Frankenthal

(ver.di-Regenschirm)

9. Preis:

85716 Unterschleißheim (Multi Kugelschreiber)